**ZH II 136‒140**

**222**

**Königsberg, 4.–5. März 1762**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 136, 1

Königsb: den 4. März 1762

Herzlich geliebtester Freund,

Meine meiste Zeit habe bisher auf dem Bette zubringen müßen; noch bin

ich nicht heraus. Doch scheint es, als wenn es sich zur Beßerung anlaßen will.

5

Flußfieber und hypochondrische Anfälle – Magen und Unterleib –. Vorige

Woche kam ein Fäßchen Caviar an, der erste, den ich gekostet, und ich habe kein

Jahr als dies so viel Appetit dazu gehabt. Ich aß Mittags und Abends davon,

den Tag aber darauf warf mich das Flußfieber mit aller Stärke über den

Haufen – Ich danke Ihnen recht sehr für Ihr Andenken, mein Vater

10

gleichfalls – Ich habe recht darnach gehungert und warte ebenso darauf dem

Fäßchen den Boden bald ausstoßen zu können. Ich war eben über die Oeuvres

des Savary erpicht, davon ich die Genfer Ausgabe von 1750 zum Anschauen

bekommen hatte. Es fand sich ein Käufer – man holte mir also das Buch

recht zu gelegener Zeit ab, worinn ich mich zu sehr vertieft haben würde. Biß

15

littera B bin ich gekommen und habe genug, eine Idée von diesem Werk zu

erhalten. Mehr brauchte ich auch nicht. Als dieser Ballast aus den Augen war,

erhielte ihr Mst, das ich noch den Abend durchlaß zum guten Glück, weil ich

den andern und die folgenden Tage nichts mehr vornehmen konnte. Ich hab

es also geschwind genug befördern können. Ich habe es schon im halben

20

Fieber gelesen – Mir ist das Stück sehr lang vorgekommen. Sie werden sich

hierdurch unverdienten Vorwürfen aussetzen. Auch die Sprache ihrer

Schaubühne wird kaum unangefochten bleiben. Ein paar Erinnerungen einzelner

Stellen werde noch machen. Wollen Sie nicht das Urtheil des Knaben

ausstreichen, wo er dem Absolom ein teuflisch Gemüth zuschreibt. Der

25

Ausdruck ist überhaupt hart und für ein Kind zu naseweise. Der letzte Fehler

drückte auch zieml. stark den Hofmeister, der eine sehr pedantische

Denkungsart verräth. Der Schluß und die Entwickelung des Spiels kommen mir auch

so abgezirkelt vor, daß die poetische illusion gar zu sehr in die Augen fällt,

und der Zuschauer findt sich mehr geäfft als auf eine feine Art hintergangen.

30

Ich weiß, daß Sie diese Freymüthigkeit, an statt mir solche übel zu nehmen,

auf allerhand Art nutzen werden. Daß man auf Einwürfe zubereitet ist,

schadt niemals. Ich kann wohl eben die nicht vorausbestimmen, die das

Publicum machen wird. Man ist aber dem Publico immer gewachsen, wenn

man sich auf alles gefaßt macht, was es uns einwenden kann. Ein rechter

35

Autor muß seine Leser in ihrer Erwartung zu übertreffen oder zu gewinnen

wißen: seinen Kunstrichtern aber entweder zuvorkommen oder ihnen zu

**S. 137**

entwischen bedacht seyn. Stärke und Klugheit ist eine doppelte Schnur

– und ex vtroque Caesar ein guter Wahlspruch –

Trescho hat sn. Keithschen Brief an den neulich gedacht, doch zum Druck

bestimmt und umgearbeitet – werde selbigen nicht eher sehen, biß er öffentl.

5

wird – will auch gar keinen Antheil daran nehmen.

Rapsodies en vers et en Prose habe ich beylegen laßen, weil sie nicht viel

kosten und allerhand darinn ist. Eine Uebersetzung des Thomas à Kempis,

die vielleicht in ihrem Hause zu gebrauchen. Nachrichten von alten Münzen –

von Schildereyen. Ein Haufen singulaires, pedantisches, micrologisches

10

Zeug, wobey dem Leser ungefehr so zu Muthe wird, als wenn Sie sich im

Geist in unsers Freundes L – – s Bilderstube versetzen möchten.

Weil der Marquis d’Argens seinen Ocellus als ein Supplement zur

Philosophie du bonsens herausgegeben: so hab ich ihn gleichfalls beygelegt. –

Die Jesuiten werden in den Noten stark allegirt – eine Lobrede der deutschen

15

Literatur bey Gelegenheit des la Mettrie – und ein unverdaulicher

Mischmasch, dem mir diese Ausgabe eines griechischen Autors recht eckel macht.

Ni Queue ni tete, ouvrage à la Mode habe jetzt zu lesen bekommen und

werde Ihnen einen Auszug von diesen 1½ Bogen mittheilen. Ein Franzos

spatziert im Parc zu London herum und theilt seine Einfälle mit. Das Land

20

gefällt mir – einem Pariser! – was für ein Verrath! Er hört ein Posthorn

blasen – sieht einen alten Staatsman vorbeygehen – einen Matrosen eine

Neige von seinem Getränk am Baum ausgießen, worüber ein Paar Nymphen

im Lächeln den Kopf umdrehen – hört sich von einem Paar besoffnen

Patrioten für einen französischen Hund schelten – einen Flüchtling über die

25

Einnahme von Belle-Isle frolocken – Man überreicht ihm die Nachricht von

Voltaire Krankheit – – er hört eine alte Jakobitin, die sich einbildt die französische

Sprache par le fondement zu verstehen – sieht einen Schmarotzer der in

lauter Gold gekleidt geht – begegnet eine Dame mit 3 Schönfleckchen à la

Prussienne. Ueber alle diese Dinge macht er Anmerkungen, biß er am Kanal

30

bey Buckinghams Hause komt, wo sich die Engl. von Nov. biß zum Mars

ersaufen sollen – bey den wilden Enten auf diesem Kanal denkt er an St.

Evremond, der sie fütterte um das Vergnügen zu haben, sie über seine Bißen

balgen zu sehen – Damit ihn die Moral nicht zu tief anfechten soll, setzt er sich

zu einer liebenswürdigen Engl. die in der grösten Schwermuth da sitzt, weil

35

sie vor wenig Tagen ihren Liebhaber zu Tyburn verloren, als einen

Märtyrer von der Gleichheit der Güter, der Ehrenstellen und Ergötzlichkeiten

– – – Nachdem er sich vom Schrecken erholt und sie mit vielem Witz über

**S. 138**

den Verlust ihres Liebhabers getröstet, der auf dem Bett der Ehren, wie die

Helden von seinem Schlage gestorben, komt folgende Apostrophe:

Heloise, Heloise, ingenieuse et franche Catin, combien tu vas donner

envie de faire un enfant à toutes les filles qui n’en auroient eu qu’avec

5

leur mari! O lumineux Jean Jacques! pardonne à mes tenebres: ou diable

ton cœur angelique a-t-il puisé un Wolmar? Et d’ou vient pour soutenir

dramatiquement le caractere d’un Athée, nous donner jusqu’à la fin

des leçons d’Athéisme? Comment veux-tu nous faire aimer toutes les

vertus de l’honnete homme constipées dans l’ame d’un chien? Tes

10

exemples sans cesse opposés à tes principes, font l’office d’un charlatan qui

souffle sur sa main droite et m’empoisonne de sa main gauche.

Ce sont là des jugemens bien plus que des injures. Après tout il est

impossible à l’homme de bon sens, qui sait lire un peu, de ne pas maudire

les blasphemes de deux amans trop coupables, hureux d’un bout à

15

l’autre de leur course et qui n’emportent pour punition de leurs crimes,

l’une qu’une paire de souflets delicieux, l’autre des voyages ou Mr. se

divertit aux depens de toute la terre. Panglos qui meurt infecté des

faveurs d’une simple servante, Candide fustigé chez les Bulgares pour

un baiser qui prend à Cunegonde et devenu jambe de bois après avoir été

20

violé en Perse; quelque revoltans que soyent ces tableaux, nous offrent

une ecole cent fois moins ridicule et plus pure que tous ces longs repentirs

si philosophiquement lubriques. Un Sauvage à 4 lieuës de Paris a beau

se farder les fesses de crême à la fleur d’orange, il montre encore le cu

d’un Sauvage. Stile elegamment faux et guindé; raisonnemens devots,

25

mais impies; lambeaux de morale excellente et commune; idées

amphigouriques sur tous les arts, ont enchanté le peuple des Lectromanes.

Mais il faut peindre la belle nature, avoir du genie, une ame à soi pour

penetrer un Badaut d’estime et d’admiration. Touchez-là, Caporal des

Sophistes: malhureux celui qui vous envie une celebrité, qui manquoit

30

au triomphe du mauvais gout.

Er nimt se. schöne Republikanerinn in eine Taberne, trinkt Punch mit ihr,

redt von Kleidern, Kopfzeugen Lügen, und Frieden – Die artige Wittwe thut

ihm beym Abschied ein Gelübde. Songez, Mlle, sagt er zu ihr mit einem

Scharrfuß, qu’auprès d’une femme vertueuse et sensée un pauvre benet

35

jaloux de ne plaire qu’à sa maitresse doit toujours etre preferé à ces galans

voluptueux et beaux – esprits, qui tot ou tard se font perdre à force

d’etre aimables.

**S. 139**

den 5 –

Gestern Abends erhielte noch einen Brief von Ihnen. Ich möchte gerne

wißen, ob HE. Fiscal dies Jahr etwas erhalten hat. Dies wär das sicherste

auch wegen Ihres gewiß zu seyn. Ich hab ihm ein ganz Päckchen geschickt, wo

5

die Näschereyen eingeschloßen waren. Vom Inhalt weiß ich nichts; sonst

käm es auf die Frage an: ob Sie dies Jahr einen Brief von mir erhalten

hatten ohne der Aufschrift fr. Mummel. Weil ich aber besorgen muß, daß sie

mir diese Frage durch ein opponenti incumbit probatio beantworten

möchten: so ist es am sichersten, wenn ich nur einen Wink erhalte, ob HE. Fiskal am

10

Anfange des Jan: was bekommen. Hat er das seinige gekriegt, so wird Ihre

Einlage auch gewiß bestellt seyn. Da sie in beständiger und nächster Connexion

mit Kurl. sind: so thäten Sie mir einen Gefallen mir davon Nachricht zu

geben. Es ist mir wenigstens daran gelegen, daß er es weiß, daß ich ihm

geschrieben habe. Sollte das Päckchen verloren gegangen seyn, so wäre am

15

Verlust nichts gelegen. Ich bin gleich anfängl. darüber besorgt gewesen, weil

ich eben an einem Posttage schrieb, wo die Petersburger Post vorher

ausgeblieben war. Ich ersuche Sie also liebster Freund, hierüber um einige Nachricht.

Mein junger Kurländer hat auch eine Einlage, und darinn die Nachricht

vom Empfang überschickten Geldes gegeben. Sollte dies alles nicht

20

angekommen seyn, nicht Antwort nicht Dank dafür: so könnte es ohne Schuld

uns zur Last gelegt werden pp. Sapienti sat.

Erkundigen Sie sich aber nur unter der Hand als für Ihre Person

darnach; weil die kurl. Correspond. ein Chaos für mich ist, wo ich keine Ordnung

erwarten kann.

25

Popowitsch behalte – Es hat damit Zeit, biß zu einer recht beqvemen

Gelegenheit. Was er komt, melden Sie mir. Auf einen Schlag kann ich aber

nicht bezahlen. Ich habe alle mein Geld beynahe zu einem kleinen Handel

destinirt. Ich werde das Geld im Buchladen hier abgeben, ohne daß Sie

mich eben dort annunciiren dürfen. So bald ich es abgebe, melde es

30

Ihnen selbst, und dann werden Sie es auch aus dem Buchladen erstehen.

Zu mahnen geb ich Ihnen die Freyheit, falls ich damit zu lang verzögern

sollte; zu vergeßen hoff ich es nicht; doch errare humanum – also mahnen

ist keine Sünde ~~auch~~ gegen Freunde am wenigsten.

Jugendl. Gedichte und Kampagnen Gedichte sind von Ihrem alten Schüler

35

Schäfner. Scherze hatte hier, unterstand mich aber nicht selbige mitzuschicken,

weil ich nichts darinn fand, das mir einiges Genügen that.

Es ist meine Absicht gar nicht gewesen, Roußeau zu vertheidigen –

**S. 140**

sondern die Schwäche der Kritik mit Anstand und Stärke aufzudecken. Zu dieser

Absicht hab ich freylich eine Maske nöthig gehabt und einen halben partisan

des Genfers agiren müßen; weil ich meine Rolle ohne diese Erdichtung nicht

klüger zu spielen wuste. Transeant haec – zum Praeludio war dies gut genug.

5

Fulberts Wind wird meiner Schiffart sehr günstig seyn; und ich habe jetzt

noch einmal so viel Herz alle Seegel aufzuspannen. – –

Mein alter Vater grüst Sie herzl. Werden wir Sie diesen Sommer zu

sehen bekommen? Ich dank nochmals für den Caviar, mein alter taucht auch

ein – Leben Sie wohl, grüßen Sie Ihre liebe Hälfte. Sollt ich nicht auf die

10

Woche gesund seyn? Ich hoff es. Buon voiagio – Ich umarme Sie auf glückl.

Wiedersehen. Lieben Sie Ihren alten Freund.

Hamann.

Entschuldigen Sie Einlage; sie ist von einem uns. Tischgäste. zum Deßert

richtig erhalten, bescheinige hiemit gleichfalls mit schuldigem Dank. Jetzt

15

wäre es Zeit die Engl. Admiralität zu Gevattern zu bitten.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (78).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 131–134.

ZH II 136–140, Nr. 222.

**Zusätze ZH**

**S. 493**

*HKB 222 (136/3): Lindner dazu:* Ich wünsche Preussen zu sehen wie

Amalec s. Schar nach 30 Jahren

*HKB 222 (137/2): Lindner:* uti Philot.

*HKB (137/11): Lindner dazu:*

25

Muß sonderbar seyn. Jedes ist er   hypocl. verschieden Le?

froid se plait à tout.

**Textkritische Anmerkungen**

**136/24** Absolom] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Absalom

**137/16** dem mir] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): der mir

**137/36** der] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: der

**139/16** Posttage] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Posttag

**Kommentar**

**136/5** Flußfieber] »Febris catarrhalis, ein nachlaßendes Fieber, welches sich mit Flüssen auf der Brust vereinigt. Man macht einen Unterschied unter ein gutartigen [Catarrh] und bösartigem Flußfieber.« *Oeconomische Encyclopädie oder Allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- u. Landwirthschaft* (Berlin 1778), Tl. 14, S. 420.

**136/12** Savary] Savary, *Le parfait négociant*

**136/17** ihr Mst] Bei dem Manuskript handelt es sich um Lindner, *Beitrag zu Schulhandlungen*, vgl. HKB 220 (II  133/2).

**137/2** ex vtroque Caesar] »Durch beide Caesar«, d.h. durch Waffen und Gelehrsamkeit

**137/3** Keithschen Brief] Trescho, *Keith an den Weltweisen von Sanssouci*

**137/6** Rapsodies …] Chapat, *Rapsodies en vers et en prose*

**137/7** Uebersetzung des Thomas á Kempis] Gemeint ist vmtl. eine Übersetzung von De Christo Imitando des Thomas von Kempen, die Hamann im lateinischen Original besaß. Um welche Übers. genau es sich handelt, ist unklar. 1733 erschienen bspw. *Thomas von Kempis Geistreiche Schriften: So wol die vier Bücher Von der Nachfolge Christi, als auch dessen andere in vier und zwantzig Büchern bestehende Betrachtungen, Göttliche Gespräche, Andachten, Ermahnungen, Anwendungen der H. Schrift, Send-Schreiben, Gebete und Lob-Sprüche* in der Übersetzung von Goffried Arnold bei Walther in Leipzig; 1756 bei Haberkorn in London *Vier geistreiche Bücher von der Nachfolge Christ*.

**137/8** Nachrichten von alten Münzen] vll. Joachim, *Unterricht von dem Münzwesen*

**137/11** L – – s] Johann Friedrich Lauson

**137/12** Ocellus] Mit dem angeblichen Pythagorasschüler Okellos von Lukanien (1. Jh.) befasst sich d’Argens, *Ocellus Lucanus*, die sich im Titel als Beitrag zur »Philosophie du Bon Sens« gibt.

**137/15** le Mettrie] Julien Offray de La Mettrie

**137/17** Ni Queue …]

**137/25** Belle-Isle] Am 20.11.1759 war die bretonische Insel Belle-Île von der britischen Flotte unter Edward Hawke eingenommen worden.

**137/26** Voltaire

**137/26** Jakobitin] Anhängerin Jakobs II.

**137/28** Schönfleckchen] ein aufgeklebter Fleck als modisches Accessoire (und bspw. um Hautunreinheiten zu verdecken).

**137/31** St. Evremond] Charles Marguetel de Saint-Denis de Saint-Évremond

**137/35** Tyburn] Richtplatz im Nordwesten Londons, den Hamann für seine *Glose Philippique* als fingierten Druckort wählte.

**138/3** Heloise …] Auch zitiert in Hamann, *Näschereyen*, N II S. 190/35–191/42, ED S. 150–152.

**138/5** Rousseau, *Julie ou La nouvelle Héloise*

**138/6** Wolmar] die Figur des Romans, auf die Hamann schon früher eingegangen war, HKB 216 (II  122/17)

**138/17** Panglos] der Lehrer von Voltaires *Candide*, der diesem die Leibnizsche Theorie der besten aller Welten beibringen will.

**138/19** Cunegonde] die westfälische Prinzessin Cunégonde, die Geliebte Candides, von der dieser vertrieben wird.

**139/2** Brief] nicht ermittelt

**139/3** HE. Fiscal] Christoph Anton Tottien, vgl. HKB 217 (II  125/30) und HKB 220 (II  130/29)

**139/5** die Näschereyen] Hier ist nicht sicher zu entscheiden, ob Treschos *Näschereyen* oder Hamanns gemeint sind.

**139/7** Mummel] Memel

**139/8** opponenti incumbit probatio] dt.: Dem Ankläger obliegt die Beweisführung.

**139/11** Connexion mit Kurland] u.a. mit Johann Ehregott Friedrich Lindner in Mitau

**139/18** junger Kurländer] vll. Johann Gottfried Ageluth

**139/21** Sapienti sat] dt.: für den Verständigen genug

**139/25** Popowitsch] Popowitsch, *Untersuchungen vom Meere*

**139/34** Jugendl. […] Kampagnen Gedichte] Scheffner, *Jugendliche Gedichte* u. Scheffner, *Campangen-Gedichte*

**139/35** Scherze] Schrader, *Scherze*

**139/37** Roußeau zu vertheidigen] Bezug nehmend auf die *Chimärischen Einfälle* bzw. einen früheren Brief (HKB 212 (II  104/12)), worin Hamann Mendelssohns Kritik an Rousseaus *Julie ou La nouvelle Héloise* seinerseits kritisiert.

**140/3** Genfers] Jean Jacques Rousseau

**140/4** Transeant haec –] Abkürzung der Lateinische Redewendung »transeant haec cum ceteris erroribus« – »Es möge dies mit mehreren Fehlern vorübergehen.«

**140/5** Fulberts] Mendelssohn, *Fulberti Kulmii Antwort*. Vgl. HKB 219 (II  /) an Mendelssohn.

**140/13** Einlage] nicht ermittelt

**140/15** Engl. Admiralität] nicht ermittelt

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.